

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 23. November 1983

Nr. 223 (4601)

Preis 3 Kopeken

**XXVI**  
**Beschlüsse werden Wirklichkeit**

# Ermittelte Produktionsreserven— Grundlage für weitere Erfolge

Schrittmacher haben das Wort

## Brigademethode zahlt sich aus

Unser Werk „Porschén“ ist heute ein führender Betrieb der Branche. Wir liefern Ersatzteile für den Landmaschinenbau im Altai, Fernen Osten, in den mittelasiatischen Republiken und in 18 Länder der Welt. Von Jahr zu Jahr steigert das Betriebskollektiv sicher das Produktionsstempo und die Qualität der Erzeugnisse. Jährlich wird Produktion im Werte von über 42 Millionen Rubel hergestellt.

Jetzt leisten die Spezialisten des Werkes eine umfangreiche Arbeit zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus. Eine seiner Richtungen ist die Entwicklung der Brigadeform der Arbeitsorganisation und der Entlohnung. Die ersten Kollektive mit einheitlichem Auftrag entstanden bei uns vor vier Jahren. Heute sind fast 80 Prozent der ganzen Belegschaft durch diese fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation erfasst.

Das Unionsministerium für Traktoren- und Landmaschinenbau billigte die Initiative des Kollektivs und empfahl unsere Erfahrungen zur Verbreitung in den produktionsverwandten Betrieben. Im vergangenen Sommer wurde im Werk eine zwischenbetriebliche Unionsschule fortschrittlicher Erfahrungen gegründet. Jetzt finden hier regelmäßig Seminare statt, an denen Spezialisten aus 17 Betrieben teilnehmen.

Der Übergang zum Brigadearbeitstrag zeitigte spürbare Resultate: Der Produktionsumfang hat sich um 12 Prozent vergrößert, und die Arbeitsproduktivität ist um 10 Prozent gestiegen. Das Wichtigste sind jedoch die durchgreifenden Veränderungen im Bewusstsein der Menschen. Jeder Werktätige orientiert sich jetzt auf ein hohes Endresultat. Das sieht man auch am Beispiel der Komplexbrigade der ersten Gießabteilung, deren Leiter ich bin.

Bei uns wird alles genau geplant. Die Jahresaufgaben werden den Brigaden auf Basis von den Kontrollziffern mit Aufschlüsselung nach Quartalen und Monaten zugeführt. Die Form der Arbeitsentlohnung hat sich geändert: Es wurden komplexe Lohnsätze gemäß den neuen Bedingungen eingeführt, die auf einheitlichen Arbeitsaufwand orientiert sind. Früher wurden für das Gießen einer Zylinderlaufbuchse 18 bis 20 Operationen ausgeführt. Und für jede war ein besonderer Lohnsatz vorgesehen. Jetzt wird die Herstellung einer solchen Buchse nach der Komplexnorm bezahlt. Der Lohn wird zwischen den Arbeitern unter Berücksichtigung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt.

Bemerkenswert sind folgende Zahlen: Der Anstieg der Arbeitsproduktivität betrug im Vergleich zum Jahr 1980 fast 20 Prozent, der Lohn wuchs um 15 Prozent. Das ganze Jahr 1982 behauptete unsere Brigade den ersten Platz in der Vereinigung „Sojuztraktordetal“. Auch in den drei verflonnenen Quartalen des laufenden Jahres behaupten wir ihn.

Beton sei, daß alle Arbeiter zwei — drei arbeitsverwandte Berufe beherrschen. Hohe Meisterschaft kennzeichnet Peter Regehr, Juri Murin, Georgi Brilin, Jewdokija Sidorowa, Alexander Borissonko und andere.

Das Werkkollektiv geht sicheren Schritten dem Ende des dritten Jahres des Planjahrhundert entgegen. Es wurden Erzeugnisse im Werte von fast 30 Millionen Rubel produziert und realisiert. Der Kolbenatz wurde mit dem staatlichen Gütezeichen attestiert. Den entscheidenden Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leisteten wie immer die Brigaden, die nach dem einheitlichen Auftrag arbeiten. Sie liefern zum Beispiel 90 Prozent ihrer Gesamtsergieleistungen ohne Beanstandung.

Konstantin GENTNER, Brigadier im Werk „Porschén“, Alma-Ata



## Hüttenwerker sichern Planplus

Aktivistenarbeit leistet im elften Planjahrhundert das Kollektiv des Dsheskaschaner Bergbau-Hüttenkombinats „K. I. Satpajew“, Träger des Leninordens. In der verflonnenen Periode ist das Kombinat siebenmal als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb anerkannt worden, darunter dreimal im laufenden Jahr. Die Bergarbeiter, Aufbereiter und Hüttenwerker Dsheskaschans beabsichtigen, auch im vierten Quartal 1983 die Rote Wanderfahne des Ministeriums für NE-Metallurgie und des ZK der Branchengewerkschaft zu erkämpfen.

Einen großen Beitrag zu diesem Arbeitserfolg leisten die Hüttenwerker. Sie überboten von Monat zu

Monat den Plan des Produktionsausstoßes, verbessern die Qualität des Kupfers, sparen Hilfsstoffe ein.

Als die beste im Anodenabschnitt der Hüttenabteilung der Dsheskaschaner Kupferhütte, ist die Schicht von Wilhelm Stark anerkannt worden.

Den Plan des Ausstoßes von Anodenkupfer für Oktober hat die Schicht zu 107,7 Prozent erfüllt, und seit Beginn des Jahres ist das Soll im Ausstoß dieser Produktion um 4,2 Prozent überboten worden. In dieser Schicht gibt es keine Stillstände, Störungen oder Arbeitsversäumnisse. Ganze Arbeit leisten der Hauptschmelzer Michail

Markin, der Schmelzer, Tegulagi Muslimow, der Gießmaschinenführer Mukanbetjar Baigenshenow, die Brückenführer Galina Witowowa, u. a. Sie alle sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, mehrfache Sieger des sozialistischen Wettbewerbs im Werk.

Das Kollektiv der Schicht hat die erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, den Jahresplan mit 10 Tagen Vorsprung zu bewältigen.

Alexander STEPANOW

Im Bild: (v. l. n. r.) Arbeiter der Beschriftung — die Brückenführerin Lydia Pawkewitsch, der Buntmetallgießer Perdebek Duiszenow, der Meister der Schicht, Kommunist Wilhelm Stark, der Gießmaschinenführer Mukanbetjar Baigenshenow.

Foto: Juri Tolmatschow

## Mehr Ersatzteile hergestellt

Die Versorgung der Landmaschinen mit Mangelteilen wird sich wesentlich verbessern dank dem Anlauf der neuen Halbautomatenstraße für Fertigung von Segmenten — des wichtigsten Teils im Schneidwerk der Mährescher und Geländemäher — im Maschinenreparaturwerk von Taintscha, Gebiet Kokschtetaw. Die im Kollektivauftrag arbeitende Brigade liefert täglich, in zwei Schichten, 6 000 Segmente. An die Sowchose und Kolchos der Neulandgebiete wurden die ersten 20 000 Segmente abgefertigt. Dadurch konnte die Instandsetzung der Erntetechnik rascher vorangebracht werden.

Das Kollektiv des Simeferopoler Werks „Selchosdetal“, der einzige Betrieb im Lande, der solche Segmente bisher herstellte, half bei der Organisation dieser neuen Fertigung. Die Spezialisten und Arbeiter aus Taintscha meisterten die Produktionstechnologie und nahmen in knapper Frist die Produktion dieser neuen Erzeugnisse auf. Es wurden Pressen, ein Röstofen, eine Hochspannungsanlage für Härten der Erzeugnisse installiert. Laut Bewertung der Spezialisten entsprechen sie dem Qualitätsstandard.

Im nächsten Jahr sollen im Werk Taintscha 3 Millionen Segmente hergestellt werden. Diese Menge wird den Bedarf der Sowchose und Kolchos der Neulandgebiete daran vollständig decken. (KasTAG)

## KURZ INFORMATIV

**KOKTSCHETAW.** Das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs des Trasts „Koktschetaewstroi“ Nr. 4 hat den Plan der zehn Monate in den Hauptkennziffern erfolgreich bewältigt. Die Fahrer haben an die Bauobjekte 20 000 Tonnen verschiedener Materialien zusätzlich abtransportiert und eine Menge Treibstoff gespart. Die Fahrer aus der Brigade Iwan Gluschkow können sich guter Ergebnisse rühmen. Sie haben ihr Jahresprogramm bereits erfüllt. Die Bauarbeiter der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 445 sind mit ihnen sehr zufrieden. Das Fahrerkollektiv befördert störungsfrei die Gütertransporte an die Räume, die diese Kolonne errichtet.

**SEMIPALATINSK.** Erfolgreich absolviert das laufende Planjahr das Tierzüchterkollektiv des Sowchos „Kasachstanskaja Prawda“. Es hat etwa 22 000 Dezentonnen Milch gegenüber den in diesem Jahr geplanten 18 000 Dezentonnen an den Staat verkauft. Man hat auch mehr Kälber als vorgesehen erhalten. Ihre sozialistischen Verpflichtungen haben die Bestmelkerinnen des Betriebs B. Heltjager, R. Amrenowa, W. Slerz und G. Chodschenko bereits überboten. Bis zur Jahreswende werden sie an den Staat noch mehrere Dutzende Dezentonnen Milch liefern.

Ida WEBER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar

## In allen Positionen

Das dritte Jahr des elften Planjahrhundert geht seinem Abschluß entgegen, und in den Kolchos und Sowchosen des Pawlodarer Gebiets wird das verläufige Fazit gezogen. Auch im Kirow-Kolchos macht man die Kolchosbauern mit den Ergebnissen des laufenden Jahres bekannt. Trotz der Schwierigkeiten, die der trockene Sommer mit sich brachte, hat der Kolchos im Feldbau keine schlechten Resultate erzielt. Die hohe Ackerbaulieferung ermöglichte es, eine verhältnismäßig hohe Ernte zu erzielen und den Getreidelieferungsplan zu erfüllen. Die besten Ernteteilnehmer — die Kombiführer F. Ballert, G. Baitschenko, E. Schröder und der Fahrer S. Kuhn — sind Sieger im sozialistischen Wettbewerb geworden. Die Ackerbauern haben auch für einen ausreichenden Futtermittelvorrat für die Viehzucht gesorgt. Auf den Futterdielen gibt es heute 120 000 Tonnen Rauhfutter, wozu die Mechanisatoren E. Leip, N. Stuhlberg, J. Heinz und viele andere ihr Bestes getan haben. Besonders erfolgreich waren die Maiszüchter J. Spengler, A. Link, R. Borowski aus der Brigade A. Koch, die von jedem Hektar Bewässerungsland 323 Dezentonnen Grünmasse geerntet haben. Diese Gruppe hat auch 6 500 Dezentonnen Futtermittel eingebracht.

Der Hektarertrag von 300 Dezentonnen ist der höchste im Pawlodarer Rayon.

Die vollwertige Futterbasis ermöglicht es den Kolchosbauern, in der Viehwirtschaft hohe Leistungen zu erzielen und den Jahresplan der Milchlieferung (33 000 Dezentonnen) und der Fleischlieferung (7 500 Dezentonnen) vorfristig zu erfüllen. Dreitausenderinnen sind die Melkerinnen F. Keil und K. Kussainowa. Hohe Zuzugewichte erzielen die Kälber- und Schweineerzieherinnen F. Keil, O. Wagner, A. Kokorewa. Die Viehärter J. Klajssen, R. Pflaum, K. Osgumbajew erreichen, bei der Jungniederkalbfütterung, bei der Jungniederkalbfütterung tägliche Gewichtszunahmen von 800 bis 900 Gramm je Tier.

Im Kolchos hat die Stallhaltung der Tiere begonnen. Alle Stallungen sind gut vorbereitet, das erforderliche Futter ist vorhanden, in den Farmen arbeiten ständige Kader, so daß alle Voraussetzungen für den erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden Viehwinterung und für eine weitere Hebung der Produktion von Tierzüchterzeugnissen vorhanden sind.

Ida WEBER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar

## Wettbewerbssieger

Die Belegschaft der Abteilung „Trjyschki“ der „Goskomselchostekhnika“ in Pergornoje arbeitet mit Zeitvorlauf. In den verflonnenen 10 Monaten hat sie ihre Produktionsaufgabe in allen Positionen erfolgreich erfüllt und ist aus der sozialistischen Wettbewerb der arbeitsverwandten Kollektive als Sieger hervorgegangen. Das war ihr Geschenk zum Oktoberfest.

Besonders gut bewähren sich die Arbeiter der Motorenabteilung der Rawil Chamedulin vorsteht. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb geben hier die Schlosser Michail Nabokov, Johannes Weinberg, Wolodimar Kibling und Johann Dettler an. Hervorzuheben ist die beispielgebende Arbeit der Mechanisatoren Piotr Pilifosow und Michail Tarassow, die ihr Plansoll stets überboten.

Einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms leisten die Mechanisatoren, die allein im laufenden Jahr in den Kolchos und Sowchosen des Rayons 500 Hektar Ländereien nutzbar gemacht haben.

Die Werktätigen der Abteilung haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. So wollen sie den 83er Plan vorfristig zum 25. Dezember bewältigen.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

## Auch im Winter hohe Tierleistungen erzielen

In sämtlichen Gebieten der Republik hat die Viehwinterung Einzug gehalten. Sie bedeutet für die Tierzüchter eine wichtige landwirtschaftliche Kampagne, auf die sie sich gründlich vorbereitet haben und während der ihre Hauptaufgabe darin besteht, auch unter komplizierten Verhältnissen mehr tierische Erzeugnisse zu erhalten und so einen größtmöglichen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

So zum Beispiel sind alle Abteilungen der Spezialisten Zwischenrayonwirtschaftsvereinigung in Alexejewka, Gebiet Zelinograd, für die Winterhaltung gut gerüstet. Die Farmen sind mit ausreichend Futtermitteln versorgt. Reibungslos funktionieren die Fütterkichen, die von erfahrenen Mechanisatoren wie J. Dyck und W. Sotow aus der Zentralabteilung bedient werden. Gute Resultate erzielt das Kollektiv der Milchfarm, die erst vor neun Monaten produktionswirksam wurde und heute von F. Boger geleitet wird. Hohe Melkerträge weisen die Melkerinnen N. Gussakowa, W. Charlan und N. Gorskowskaja sowie die Viehpfleger M. Kairulin und M. Antonow auf.

Tausende Melkerinnen unserer Republik ringen um Höchstleistungen. Zu ihnen zählt die Heldin der Sozialistischen Arbeit M. Lukjantschenko aus dem Sowchos „Saretschny“, Gebiet Nordkasachstan, Anregerin der Republikbewegung um höhere Melkerträge. Allein in den zurückliegenden zehn Monaten wurden hier im Schnitt 2 500 Kilo Milch pro Kuh erhalten. Mustergültig lösen ihr Versprechen auch die Meister des Maschinenbauwerks Gusselnikowa aus dem Gebiet Ostkasachstan, A. Samkewitsch aus dem Gebiet Tschimkent und J. Sabolotskaja aus dem Gebiet Zelinograd ein. Beachtenswert ist, daß sie nicht nur allein rasch voranschreiten, sondern auch ihren Kollegen mitreißen. Sie sind geachtete Lehrmeister und haben zahlreiche Nachfolger.

Im Unterschied zu früher, haben die Agrarbetriebe der Republik in diesem Jahr größere Futtermittel angelegt. Auch das wird die Tierleistungen fördern, wie man es am Beispiel der Sowchose des Rayons Fjodorowski, Gebiet Kustanai, in denen stets erhebliche Zuzugewichte erzielt werden, heute schon verfolgen kann.

Auch die Leistungen der Mäster können sich sehen lassen. Am erfolgreichsten sind D. Laikus und B. Besugly. Die von ihnen betreuten Tiere nehmen täglich bis 800 Gramm und mehr an Gewicht zu.

Solcher Agrarbetriebe, die den Plan der Milch- und Fleischlieferung stetig überbieten, gibt es in unserer Republik viele. Da wären zum Beispiel der Kolchos „Alma-Ata“ und der Sowchos „Almaatinski“ der Sowchos „Saretschny“, Gebiet Nordkasachstan, der Kolchos „Kysyl Tan“ im Gebiet Pawlodar und der Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Dshambul, um nur einige zu nennen.

Zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe Kasachstans wenden gekannt intensive Methoden der Agrarproduktion an, nutzen die vorhandenen Reserven voll aus und steuern gewichtig zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms bei. Dadurch wird der Plan der Milchlieferung in der Republik gesichert. So wurden in den zehn vergangenen Monaten des l. J. um 78 000 Tonnen Milch mehr an den Staat verkauft als zur gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Die Viehzüchter des Kolchos „Alma-Ata“ und des Sowchos „Almaatinski“ haben sich vorgenommen, auch in diesem Jahr von jeder Fütterkub nicht unter 3 800 bis 4 000 Kilo Milch zu melken. Ihre Erfolge lassen sich auf die zielgerichtete Rassearbeit, die gut organisierte Fütterung der Tiere sowie auf die Fließ-Abteilungsmethode der Viehhaltung zurückführen.

Ein nachahmenswertes Vorbild sind die Tierzüchter der Gebiete Mangyschak, Aktjubinsk und Gurjew, Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb 1982. Die Farmkollektive des Gebiets Mangyschak haben ihre Jahrespläne bei Milch und Fleisch bereits entsprechend zu 105 und 100 Prozent geschafft. Bis Jahresende werden sie weitere 800 Tonnen Fleisch und 100 Tonnen Milch zusätzlich zur Aufgabe absetzen. Auch die Farmerbeiträge des Gebiets Zelinograd können auf solide Wettbewerbsergebnisse zurückblicken. 40 Agrarbetriebe haben hier bereits ihr Jahresprogramm der Milch- und 20 der Fleischlieferung absolviert. Unter ihnen seien die Sowchose „Nowoschimski“, „Nowonikolski“, „Perwomaiski“ und „Urjupinski“ besonders hervorzuheben.

Als billigste Reserve für die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse werden die fortschrittlichen Erfahrungen der besten Kollektive bezeichnet. Leider wird ihr bislang bei weitem nicht überall die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Jahrelang steht im Rayon Zelinograd, das gleichnamigen Gebiets der Sowchos „Krasnojarski“ in gutem Ruf. Die Melkerträge pro Kuh übersteigen hier ständig die 3 000-Kilo-Milch-Marke. Jede Dezentonne dieses wertvollen Produkts kostet den Betrieb viel weniger als den anderen. Die Erfahrungen des Sowchos in der Tierproduktion werden zwar verallgemeinert, bloß müßten die artverwandten Betriebe sie rascher in der Praxis auswerten.

Jeder Tag bringt das Jahresnähern. Jetzt ist es besonders wichtig, alle Reserven für die Erfüllung der Planvorgaben und der übernommenen Verpflichtungen einzusetzen. Bedauerlicherweise ist man sich dessen noch nicht allorts vollkommen bewußt. So hinken die Agrarbetriebe des Gebiets Kokschtetaw in der Milchlieferung nach. Besorgniserregend ist die Lage in den Rayons Wolodarskoje, Krasnoarmejsk, Kokschtetaw und Tschistopolje: Sie schulden dem Staat eine beträchtliche Menge Milch. Dafür sprechen folgende Zahlen: In den Sowchosen des Rayons Tschistopolje werden zu 2,3 pro Tag und Kuh jezt um 1,5 Kilo Milch weniger gemolken als im Vorjahr. Seit Jahresbeginn macht die Pro-Kuh-Milchleistung im Rayon Wolodarskoje knapp 1 551 Kilogramm aus.

Schwierigkeiten in der Milchproduktion bestehen auch in den Gebieten Dshambul, Taldy-Kurgan und Alma-Ata. Sie rühnen daher, daß der Viehbestand nur im Zeitlupentempo wächst, und die Rassearbeit unzulänglich geführt wird. Der kürzeste Weg aus der Klemme liegt über die rasche Intensivierung der Viehwirtschaft.

Immer mehr Tierzüchter unserer Republik schließen sich dem Wettbewerb nach dem Motto: „Den Farmen höhere Produktivität, der Bevölkerung mehr tierische Erzeugnisse“ an. Er ist ihnen ein zuverlässiger und aktiver Helfer bei der Einlösung ihrer anspruchsvollen Aufgaben.

(KasTAG)

## Landtechnik wird überholt

Dank dem Übergang zur Brigadearbeitstragmethode konnten die Reparaturarbeiter der Aschtshelaischer Abteilung der Aktjubinsker Gebietsvereinigung der Selchosmechanika die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent erhöhen und die Qualität der instandgesetzten Maschinen und Aggregate bedeutend verbessern.

Der Kommunist A. Klawak, der mehrere Berufe beherrscht, leitet Gruppen von Innendrehern und Schleifern. In diesen Kollektiven wurden die Arbeitszeitverluste verringert, und die Ressourcen werden jetzt sparsamer verbraucht. Dank

der Arbeit nach einheitlichem Auftrag festigte sich die Arbeitsdisziplin, erstarkte der Kollektivgeist, erhöhten sich die gegenseitigen Anforderungen und die kameradschaftlichen Hilfestellungen.

„Die Arbeit auf neue Art!“, sagte der Sekretär der Parteiorganisation des Gebiets A. Detzel, „hat uns geholfen, das Tempo der Maschineninstandsetzung von den vergangenen Jahren zu übertreffen. Erstmals haben wir viele Mangelteile mit eigenen Kräften restauriert.“

## Pulsschlag unserer Heimat

### Ukrainische SSR Wertvoller Futterzusatz

Die Silage, die in den Futterabteilungen der spezialisierten Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Lwow bereitete wird, kommt ihrer Wertigkeit irrsichergemäßen Wesen gleich, und zwar dank der Wirkung von kohlenstoffreichem Ammoniumsalz als Futterzusatz.

Das gewöhnliche Saftfutter wird von den Tieren nicht vollständig verdaut. Bei seiner Aufbereitung mit Salz vollzieht sich im Futter eine Entkonservierung der Zellstoffe, die Säure wird nahezu vollständig neutralisiert und der Proteingehalt erhöht sich dabei auf das Anderthalbfache.

Von den wertvollen Eigenschaften solcher Garfuttermittel hat man sich bereits in den Kolchos überzeugt, wo das neue Präparat einer weitgehenden Produktionsprüfung unterzogen wird. Die Mehrerträge erreichen hier vier bis fünf Kilogramm Milch und etwa zwei Kilogramm Zuwachsgewicht bei Jungtieren je Kilogramm verbrauchten Präparats.

### RSFSR Bohrungen in der Eiskecke

Ein einzigartiges Experiment werden sowjetische Polarforscher — Teilnehmer der 29. antarktischen Expedition — beim Abtauen über tiefer Bohrungen in der Eiskecke des sechsten Kontinents durchführen. Sie setzen sich zum Ziel, die Gesteine Antarktikas zu erreichen, die unter einem fast vier Kilometer tiefen Panzer verborgen liegen. Ausrüstungen für thermische Bohrungen, die nicht irdischen haben, sind mit dem Schiff „Kapitan Gotski“ an den „weißen Kontinent“ abgefertigt worden.

Früher hat das Bohrwerkzeug die 2 000-Meter-Marke nahe der Station „Wostok“ schon erreicht. Zur Zeit bereiten sich die Polarforscher auf eine neue wissenschaftliche Erschürung vor. Mit Hilfe der in der Leningarder Bergbauhochschule „G. I. Plechanow“ entwickelten Ausrüstungen werden die Teilnehmer der Expedition eine Arbeit durchführen, deren Endziel die Bestimmung des genaueren Alters der antarktischen Eiskecke ist.

### Turkmenische SSR Aus örtlichen Materialien

Im Grund eines im Bau befindlichen Kanals haben die Werktätigen des Trasts „Tschardshouremwodstroi“ Baustoffe für den Bau ihrer Neulandsiedlung entdeckt. Sie arbeiten an der Einrichtung der Landfläche Julangys im Süden Turkmenistans.

Das durch Sprengungen aus dem Belt des künftigen 36 Kilometer langen Kanals herausgeschleuderte Felsengestein wird nicht nur für die Befestigung der Uferhänge verwendet. Aus kleineren Stücken davon werden Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet. In den ersten Häusern sind bereits mehrere Familien eingezogen.

Durch die Nutzung örtlicher Materialien werden die Bauzeiten der Objekte bedeutend reduziert und beachtliche Mittel gespart. Man braucht auch keine Ziegel aus Hunderte Kilometer entfernten Orten herbeizufahren. Daher kommt ein aus Stein gebautes Haus um Tausende Rubel billiger zu stehen als ein Ziegelgebäude.



# Panorama

Aus aller Welt

In den Bruderländern

## Ehrensache der Arbeiter

**BUDAPEST.** Für die Kollektive des Maschinenbauwerks „Kaöv“ sind die rechtzeitigen Lieferungen der Erzeugnisse höchster Qualität an die Sowjetunion und andere sozialistische Länder eine Ehrensache. Das ermöglicht dem führenden ungarischen Betrieb, ein zuverlässiger Partner in der Kooperation der RGW-Mitgliedsstaaten beim Bau von Westflüssen zu sein. „Im Rahmen der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit“, sagt D. Bogнар, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees „in „Kaöv“, „fertigen wir Kleinschützen — eines der Hauptteile in den automatischen Westflüssen, die im Maschinenbauwerk von Tscheboksary für die Betriebe der sozialistischen Gemeinschaft gebaut werden. Für die Qualität unserer Erzeugnisse bürgen die hohen Verpflichtungen der Arbeiter und als Folge — die breit entfaltete Bewegung der Brigaden der sozialistischen Arbeit. Die Werkarbeiter haben sich verpflichtet, bis Jahresende 120 000 Schützen zu fertigen und an die UdSSR vorrätig zu liefern.“

## Elektronik hilft

**SOFIA.** Die Einführung der automatisierten Steuerung der Transporte hat der Vereinigung „Autotransport“ geholfen, die Standzeiten der Lastkraftwagen und die Zahl der Leerfahrten auf ein Minimum zu reduzieren. Ihr Wesen besteht darin, daß alle Transportraummeldungen, die in den Kraftverkehrsbetrieben einlaufen, von Computern bearbeitet werden, die bestmöglich den Ausführenden, den Tag und die genaue Verladezeit bestimmen. Solch eine wohlkoordinierte Arbeit aller Unterabteilungen der Vereinigung, auf die 94 Prozent aller Personen- und 53 Prozent Güterbeförderungen im Lande entfallen, bot die Möglichkeit, die Zahl der Wagen für Innenfahrten um die Hälfte zu verringern. Die auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen auswertend, führte die Vereinigung erfolgreich ein Experiment im Bezirk Lowetsch durch. Dem Elektronenspeicher wurden Daten über alle Lastkraftwagen unabhängig von ihrer behördlichen Zugehörigkeit eingegeben. Man in-

formierte die Dispatcherzentrale über ihren Aufenthaltsort und ihre Frachten. Die Transportraummeldungen im Rahmen des Bezirks analysierend, bestimmte der Computer, welcher LKW die jeweilige Fahrt unabhängig von seinem Besitzer machen soll. Zweckmäßigkeit ist in diesem Fall das einzige Kriterium: Die Beförderung muß schnell und billig sein, es darf keine Leerfahrten geben. Das Experiment zeigte, daß im Bezirk sich eine große Anzahl „überschüssiger“ Wagen befand, die man ganz gut entbehren konnte. In Zukunft beabsichtigt die Vereinigung, dieses System in einigen anderen Bezirken des Landes einzuführen.

## Großlieferant von Teichfischen

**BERLIN.** Der Bezirk Potsdam, der in der DDR durch seine Bau Denkmäler und Obstgärten gut bekannt ist, wird in absehbarer Zukunft zu einem der führenden Lieferanten von Teichfischen des Landes werden. Hier wurde die Rekonstruktion des Teichkomplexes beendet, der für eine Jahreszucht von mehr als zwei Millionen Karpfen bestimmt ist. Alle Arbeiten wurden unter Beistand der Werkstätten des Republikkombinats der Meliorationswirtschaft ausgeführt. In den Wasserbecken installierte man Spezialausrüstungen zur Sättigung des Wassers mit Sauerstoff und Vorrichtungen zur Regelung des Wasserstandes. All das bietet die Möglichkeit, die Teiche auch im Winter zu nutzen.

Die Rekonstruktion des Teichkomplexes und seine Verwandlung in eine Fischereiwirtschaft ist eine wichtige Etappe der Realisierung des Programms der Fischereientwicklung im Lande. Ab jetzt werden die jährlichen Teichleistungen im Bezirk Potsdam mindestens zwei Tonnen lebender Fische erreichen. Neue Fluß- und Teichfischereiwirtschaften entstehen gegenwärtig auch in anderen Bezirken der Republik. Zur Erweiterung der Flächen der Süßwasserreiche, die für Fischereiwirtschaft geeignet sind, werden in der Republik neue Seen erschlossen, die man in erschöpfenden Braunkohleabgebauten geschaffen hat; es werden auch Staubecken angelegt.



Das garantierte Recht auf Wohnraum ist eine der wichtigsten Errungenschaften der Volksmacht in der Tschechoslowakei. Seit 1948 sind in der Republik 2 906 376 Wohnungen gebaut worden. In Bild: Die Brigade Irtavice (ganz rechts) ist eine der besten bei der Errichtung des neuen Wohnkomplexes in Ceske Budejovice, der für 35 000 Einwohner bestimmt ist. Foto: TASS

## Aufstellung todbringender Waffen verhindern

Das Exekutivkomitee des Vorstandes der Arbeiterpartei-Kommunisten Schwedens hat die Regierung des Landes aufgefordert, die Bedingungen gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen zu aktivieren. In einem an die schwedische Regierung gerichteten Schreiben wird darauf verwiesen, daß die Stationierung von Pershing-2-Raketen und

Grüise Missiles die Situation auf dem europäischen Kontinent grundlegend verändern werde. Sie bringe eine ernste Gefahr für den Weltfrieden in sich und erhöhe das Risiko des Ausbruchs eines Kernkrieges, wird in dem Schreiben unterstrichen. Die neuen amerikanischen Raketen seien eine strategische Erbschlagswaffe und stellen eine tödliche Gefahr für den gesamten europäischen Kontinent,

## Doktrin des staatlichen Terrorismus

Schlichtungsaußschuß des USA-Kongresses unterstützte den Antrag der Reagan-Administration, im laufenden Finanzjahr 24 Millionen Dollar für subversive und geheime Operationen der USA gegen Nikaragua bereitzustellen. Diese Mittel werden der CIA zur Verfügung gestellt, die mit voller Zustimmung des Weißen Hauses sie für den Sturz der legitimen nikaraguanischen Regierung verwendet. Die Aktion Washingtons steht, wie wir sehen, ihrer Frechheit und ihrem Zynismus nach in einer besonderen Reihe der „Verdienste“ der Reagan-Regierung, die keine Völkerrechtsnormen respektiert und sich als berechtigt ansieht, alles gegen andere Länder zu unternehmen, was ihr beliebt. Eben das ist die berechtigte Außenpolitische „Reagan-Doktrin“, der die Politik des staatlichen Terrorismus zugrunde liegt. Kein geringerer als Reagan selbst hat Geheimoperationen, Diversion und Terror gegen die Washington unliebsamen Regierungen nicht nur zu „rechtmäßig“ vom Standpunkt

der Moral des Präsidenten selbst, sondern auch beinahe zu einer „Wohltat“ seitens der USA-Regierung deklariert. In der Karibik, in Grenada wütet die amerikanische Marineinfanterie. Die Insel ist faktisch in ein einziges Konzentrationslager verwandelt worden. In Mittelamerika, nämlich in Honduras und El Salvador werden auf Weisung des Weißen Hauses die Truppenkontingente der USA ausgebaut, um eine Intervention in Nikaragua vorzubereiten zu können. Im Nahen Osten, nämlich in Libanon erweitern die Vereinigten Staaten den Aufmarschraum für ihre Marineinfanterie, wobei sie im östlichen Mittelmeerraum bis zu 40 Schiffen, unter ihnen drei Flugzeugträger mit 300 Maschinen an Bord konzentriert. In die Straße von Hormus lief ein amerikanischer Schiffsverband mit dem Flugzeugträger „Ranger“ ein, um die Seewege in diesem Raum vollständig kontrollieren zu können. So sieht die „Reagan-Doktrin“, die jedes militärische Abenteuer der USA gegen jedes beliebige Land der Region

## Aufruf zum Verzicht auf Stationierung von Raketen

Die Teilnehmer der in Athen zu Ende gegangenen Tagung des Büros des Präsidiums des Weltfriedensrates haben Telegramme an den USA-Präsidenten sowie an Staats- und Regierungschefs Großbritanniens, der Bundesrepublik Deutschland, Italiens, Belgiens und der Niederlande gerichtet, deren Text auf der Tagung gebilligt wurde. In den Telegrammen werden diese Staatsmänner aufgefordert, auf die Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa zu verzichten. „Zu dem kritischen Zeitpunkt da bis zur Stationierung neuer amerikanischer Raketen auf dem Territorium einiger westeuropäischer Länder wenige Tage geblieben sind, begehnen sie einen Akt, der unvorhersagbare, katastrophale Folgen für ihr Volk und für alle Völker Europas haben kann“, heißt es in den Telegrammen. Die Teilnehmer der Tagung betonen, daß im Falle der Stationierung amerikanischer Nuklearraketen die Führer dieser Staaten die ganze Verantwortung, darunter auch die persönliche, für die Aktionen übernehmen, die der Sache des Friedens zuwiderlaufen und im Gegensatz zu dem eindeutig bekundeten Willen der Öffentlichkeit dieser Länder stehen. Die Teilnehmer der Tagung, die von ihnen verlangen, auf den gefährlichen Schritt zu verzichten, der die sowjetisch-ame-

rikanischen Verhandlungen in Genf vereiteln würde, erheben die Forderung, nicht verbal, sondern durch Taten den guten Willen zu beweisen, um zur Reduzierung der nuklearen Rüstungen in Europa beizutragen. Die Verhandlungen in Genf müssen unter Verhältnissen einer Nichtstationierung von neuen amerikanischen Mittelstreckenraketen in Westeuropa fortgesetzt werden — das ist eine dringende Forderung aller Friedenskräfte, die aufrichtig daran interessiert sind, daß der europäische Kontinent von der über ihm schwebenden Gefahr einer Katastrophe befreit wird. Die Vereinigten Staaten müssen aufhören, die Genfer Verhandlungen als einen Schirm für die Durchsetzung ihrer Pläne zu nutzen, die auf Erlangung militärisch-strategischer Überlegenheit gerichtet sind. Die Vertreter von Friedensorganisationen und -Bewegungen, die dem Weltfriedensrat angehören, haben ihre Entschlossenheit bekräftigt, den Kampf gegen die abenteuerliche Politik der USA-Administration und der NATO fortzusetzen, die den Frieden und selbst das Leben auf der Erde gefährden. Die Teilnehmer der Tagung erklärten das politische Programm des Weltfriedensrats für den Zeitraum 1984-1985 und nahmen eine Reihe von Dokumenten zu aktuellen Problemen des Kampfes gegen das nukleare Wettrüsten an.

## Unlauteres Spiel der amerikanischen Seite

Vor kurzem hat der Leiter der USA-Delegation bei den Genfer Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen in Europa, Paul Nitze, gegenüber dem Leiter der sowjetischen Delegation inoffiziell Vorstellungen über eine seiner Meinung nach mögliche Kompromißvariante zur Lösung der bei den Verhandlungen zur Diskussion stehenden Fragen geäußert. Auf den ersten Blick mag die von Paul Nitze dargelegte Variante als gesonderte Grundlage für eine Kompromißlösung erscheinen: Nach dieser Variante würden die USA auf die Stationierung aller Raketen, die für die Aufstellung in Europa vorgesehen sind, verzichten (572 Einheiten), während die UdSSR im europäischen Teil des Landes soviel SS-20-Raketen behalten würde, die ein annäherndes faktisches Äquivalent zu den Raketen mittlerer Reichweite, wie sie gegenwärtig Großbritannien und Frankreich besitzen, ausmachen würden. Es drängte sich aber die Frage auf, ob diese inoffiziellen Äußerungen des amerikanischen Delegationsleiters, wie schon früher, nicht lediglich ein faktischer Zug sind, mit dem diesmal die Illusion eines möglichen Verhandlungsfortschritts in oben jenem Moment erzeugt werden soll, da die USA sich anschicken, ihre Raketen nach Europa zu bringen.

Im Zusammenhang damit wurde Paul Nitze gesagt, daß die sowjetische Seite bereit sei die von ihm erwähnte Variante der Lösung der Frage der Mittelstreckenraketen (gemeinsam mit der Frage der entsprechenden Trägerflugzeuge für Kernwaffen) zu prüfen, vorausgesetzt, daß diese Variante von der amerikanischen Seite offiziell angeboten werden sollte. Sogleich ist das Unlautere Spiel der amerikanischen Seite sichtbar geworden. Die amerikanische Seite, die der sowjetischen Seite keine Antwort auf den von ihr geäußerten Wunsch gab, eine offizielle Bestätigung der Ausführungen des Leiters der USA-Delegation zu haben, begann damit, auch unter den Verbündeten der USA in der NATO, die Behauptungen zu verbreiten, der Leiter der sowjetischen und nicht der amerikanischen Delegation halte irgendeine neue Variante unterbreitet. Washington, das der sowjetischen Delegation jene Variante zuschrieb, die in Wirklichkeit von der amerikanischen Delegation ausging hat sie dabei so präpariert, daß ein falscher Eindruck von der Bereitschaft der UdSSR entsteht, die englischen und französischen nuklearen Mittelstreckenraketen nicht anzuzurechnen. Um Washington in dieser ganzen Sache zu entlarven, hat die sowjetische Seite die Regierungen jener Länder, die von der amerikanischen Seite in die Irre geführt wurden, über die wirkliche Lage der Dinge informiert. Das so, gelinde gesagt, unkorrekte Verhalten der amerikanischen Seite in dieser Frage ist ein zusätzlicher Beweis dafür, daß die USA nicht bestrebt sind, nach einer beiderseits akzeptablen Übereinkunft zu suchen, die eine neue, sehr gefährliche Runde des nuklearen Rüstungswettrüsten in Europa verhindern würde.

darunter auch für das schwedische Volk, dar. Die geplante Stationierung amerikanischer Raketen widerspreche dem Geist und den Zielen der Vorschläge der schwedischen Regierung, die auf die Schaffung einer von kernwaffenfreien Zone in Mitteleuropa und Umwandlung des europäischen Nordens in eine kernwaffenfreie Region. „Deshalb fordern wir die schwedische Regierung auf, unverzüglich neue Schritte zu unternehmen mit dem Ziel, die Aufstellung neuer todbringender Waffen auf europäischem Boden zu verhindern.“

## „Linzer Appell“ überreicht

Vertreter der österreichischen Friedensbewegung haben der Bundesregierung den Text des „Linzer Appells“ überreicht. Das Dokument, das auf der ersten gesamtösterreichischen Konferenz der Friedenskämpfer angenommen wurde, trägt die Unterschriften von mehr als 120 000 Einwohnern der Alpenrepublik.

In dem Dokument wird die Bundesregierung aufgefordert, gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen in Westeuropa aufzutreten. Nach Ansicht der Friedenskämpfer Österreichs soll das ein erster Schritt auf dem Wege zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa sein.

Gemeinsam mit dem Text des „Linzer Appells“ wurde der Regierung auch ein offener Brief der österreichischen Friedensbewegung überreicht.

## Geschäftsverhandlungen aufgenommen

Sowjetisch-britische Geschäftsverhandlungen sind am 21. November in Moskau aufgenommen worden. Zur Teilnahme an den Verhandlungen war eine Delegation britischer Geschäftskreise unter Leitung des stellvertretenden Sekretärs der Britisch-Sowjetischen Handelskammer Cavon Thompson in Moskau eingetroffen. Der Delegation gehören Direktoren und führende Experten einer Reihe von britischen Firmen an, die Maschinen und Ausrüstungen für die Chemieindustrie, für die elektrotechnische und die Lebensmittelindustrie, für den Transportmaschinenbau und die

# Unsaubere Manöver

Kommentar

Gleich nach Beginn des Transports neuer amerikanischer Nuklearraketen nach Westeuropa haben die offiziellen Vertreter der USA und der anderen NATO-Länder eine Serie von propagandistischen Ablenkungsmanövern unternommen, die die Proteste der Weltöffentlichkeit gegen die abenteuerlichen Beschlüsse Washingtons dämpfen und die Sache so hinstellen sollen, als würde die Stationierung von Pershing-Raketen und Marschflugkörpern in Großbritannien, der Bundesrepublik und in den anderen NATO-Ländern in der militärischen Situation auf dem Kontinent und in den diplomatischen Beziehungen zwischen Ost und West nichts ändern. Washington und einige seiner NATO-Verbündeten treten verstärkt die von ihnen selbst verbreiteten Gerüchte breit, wonach sich in der Position der Sowjetunion bei den Genfer Verhandlungen über Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa irgendwelche „Veränderungen“ vollzogen haben sollten und die UdSSR sich nun bereitfände, auf ihre berechtigte Forderung nach Anrechnung der französischen und englischen Raketen bei den Genfer Verhandlungen zu verzichten. Eine solche Behauptung, die absolut haltlos ist, hat der Stellvertretende USA-Außenminister Richard Burt in einem Interview der amerikanischen Fernsehgesellschaft NBC aufgestellt. Als eine Sensation wurde diese Fälschung auch von Bundeskanzler Helmut Kohl im Vorfeld der Bundestagsdebatten über Probleme der Abrüstung präsentiert.

Zugleich versucht Washington, den Eindruck zu erwecken, als ändere auch es selbst seine Position, um sie der Sowjetunion anzunähern, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Die Reagan-Administration steuert wie bislang Kurs auf Erlangung von Überlegenheit der USA über die UdSSR und des NATO-Blocks über die Organisation des Warschauer Vertrages. Es gibt selbstredend seitens der Sowjetunion keine „Signale“ über eine Änderung ihrer Position in der Frage der englischen und französischen Raketen und wird sie auch nicht geben, da die Förderung der NATO, diese Raketen von den Reduzierungen auszuscheiden, ein Bestandteil der Versuche ist, das bestehende Gleichgewicht zu zerstören und der NATO zumindest ein Doppeltes Übergewicht bei den Gefechtsköpfen zu sichern. Die wirkliche Position der Sowjetunion wurde mit allem Nachdruck im viel beachteten redaktionellen Beitrag der „Prawda“ vom 18. November bekräftigt.

Alle derzeitigen Propagandamanöver der USA, darunter die von Washington in Umlauf gesetzten Gerüchte von irgendwelchen „Veränderungen“ in der Position der Sowjetunion und der USA selbst sind unsauber. Sie verfolgen das eine Ziel, die Weltöffentlichkeit in die Irre zu führen und günstigere Bedingungen für die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa zu schaffen. Washington, das dieses Ziel hartnäckig erreichen will, nimmt bei den

Genfer Verhandlungen, wie das bereits erwähnt ist, mit Vorsatz eine obstruktive Haltung ein, wobei es alle Initiativen der sowjetischen Seite ablehnt. Das bestätigte auch Paul Warnke, der die amerikanische Delegation zu den Salt-Verhandlungen unter der Carter-Administration leitete. In einem NBC-Interview erklärte er: „Welchen Vorschlag die Sowjets auch unterbreiten mögen, er wird für die USA inakzeptabel sein, da wir mehr an der Stationierung neuer amerikanischer Raketen als an einer Verringerung der sowjetischen Gefahr interessiert sind.“

Was die Position der Sowjetunion betrifft, so unterbreitet und unterbreitet sie bei den Genfer Verhandlungen mehrfach konstruktive, realistische und gerechte Vorschläge. Zu ihrer Realisierung tut nur guter Wille der Regierungen der USA und der anderen NATO-Länder not. Eben diesen Willen wollen sie aber nicht an den Tag legen. Die Machthaber der NATO, die heuchlerisch von der Notwendigkeit der Fortsetzung der Verhandlungen in Genf reden, versuchen vergebens, die Tatsache in Zweifel zu ziehen, daß der Beschluß der USA, mit der Stationierung ihrer Raketen zu beginnen, ohne das Ende der Verhandlungen abzuwarten, bedeutet, daß sie die eigentliche Idee der Suche nach gegenseitig akzeptablen Lösungen auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten stark unterminieren. Wladimir BOGATSCHOW



PARIS. Die Teilnehmer einer Antikriegsdemonstration traten für das Einfrieren von Kernwaffen und gegen die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Europa auf. „Nein dem Tod“, „Frieden heißt Leben“ — diese Worte standen auf Hunderten Lösungen der Kundgebungsteilnehmer. Foto: TASS

## Warnendes Abschlußdokument

Der Erste Ausschuß der UNO-Vollversammlung hat empfohlen, die dritte Abrüstungsuntersuchung der UNO-Vollversammlung spätestens 1988 einzubereiten. Eine entsprechende Resolution wurde ohne Abstimmung gebilligt. Darin wird auf die Wichtigkeit verwiesen, zur Festigung und Erweiterung der positiven Prozesse beizutragen, die mit der Bestimmung der Grundlagen einer internationalen Abrüstungsstrategie auf den vorangegangenen Foren eingeleitet worden waren. Die Empfehlung des Ausschusses wird auf einer Plenarsitzung der UNO-Vollversammlung erörtert werden.

Die erste Abrüstungsuntersuchung der UNO-Vollversammlung 1978 hatte ein Abschlußdokument angenommen, in dem auf die außergewöhnliche Gefahr verwiesen wurde, die infolge des nuklearen Wettrüstens über der Menschheit schwebt. Das Dokument zeigte Wege zur Beilegung dieser Gefahr durch eine schrittweise Abrüstung auf. Die Annahme abgestimmter Beschlüsse durch die zweite Abrüstungsuntersuchung 1982 war durch die Vereinigten Staaten blockiert worden, die Kurs auf Erringung militärstrategischer Überlegenheit genommen hatten.

## Die Abrüstung aktivieren

Zur Vereinigung aller Kräfte der Welt, die einen Kernwaffenkrieg verhindern wollen, zur weiteren Aktivierung des Kampfes für die Abrüstung hat der Generalsekretär der Französischen Kommunistischen Partei, Georges Marchais, aufgerufen.

Auf die Frage zum Standpunkt der FKP zur Berücksichtigung französischer Kernwaffen bei der Ausrechnung des gesamten Kräfteverhältnisses in Europa erklärte Georges Marchais: „Jeder Fortschritt auf dem Weg der Abrüstung kann nur bei der Erhaltung eines Kräftegleichgewichts erreicht werden. Um eine gleiche Reduzierung von Rüstungen in Ost und West vorzunehmen, müssen vorher alle Kräfte in Rechnung gestellt werden. Deshalb ist es durchaus logisch, daß auch die französischen nuklearen Kräfte berücksichtigt werden.“ Dabei sei es absolut klar, daß Frankreich kein neutraler Staat, sondern ein Mitglied des Nordatlantikkblocks sei.

„Reagan und die NATO-Generale sollten die Aufrufe von Dutzenden Millionen Menschen in Europa und in der ganzen Welt zum Frieden und zur Abrüstung nicht ignorieren“, erklärte er in einem Interview für die in Limoge erscheinende Zeitung „L'Echo du Centre“. „Der Erfolg der Verhandlungen über die Rüstungsbegrenzung hängt nicht nur vom Willen der Regierungen oder einzelner Staatsmänner ab, sondern auch von Dimensionen der Massenaktionen der Friedenskämpfer. Deshalb führen wir Kommunikation einen aktiven Kampf gegen die Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen. Und wir begrüßen den Erfolg der überall stattfindenden starken Manifestationen der Anhänger der Abrüstung“, betonte Georges Marchais.

Sollten die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten eine Vereinbarung über effektive Maßnahmen zu einer kontrollierbaren Abrüstung erzielen, würde selbstverständlich einmal die Frage des Abbaus der französischen nuklearen Kräfte aktuell“, erklärte der FKP-Generalsekretär abschließend.

## Für die Aggression kann es keine Rechtfertigung geben

Für die Aggression gegen Grenada könne es keine Rechtfertigung geben, hat in einem von der ungarischen Zeitung „Nepszabadsag“ veröffentlichten Interview die indische Premierministerin Frau Indira Gandhi, die Vorsitzende der Bewegung der Nichtpakgebundenen erklärt. Sie betonte, daß dieser Akt mit den internationalen Normen nicht zu vereinbaren ist. Sie sagte, kein Staat habe das Recht, einem anderen sein Regime oder sein politisches System aufzuzwingen. Indira Gandhi führte aus: „Wir protestieren mit Nachdruck gegen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und gegen eine Interventionspolitik. Die Aggression auf Grenada hat die Lage in Mittelamerika und im Ka-

ribikraum nicht nur zugespitzt, sondern sie droht auch die Unabhängigkeit und dem Status der nichtpakgebundenen Länder in dieser Region. Alle fremden Truppen müssen von Grenada abgezogen werden. Dieser Staat muß frei werden und die Möglichkeit bekommen, über sein Schicksal selbständig zu entscheiden.“ Frau Indira Gandhi unterstützte die Initiative der „Contadorengruppe“ zur Regelung der Lage in Mittelamerika auf friedlichem Wege, am Verhandlungstisch. Sie äußerte sich für die Verwirklichung des Rechts eines jeden Staates, seine eigene politische und gesellschaftliche Ordnung zu haben und die Geschichte seines Volkes ohne jegliche äußere Einmischung zu bestimmen.“

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Unser erster Komsomolauftrag

Schon als Pionier beneidete ich immer die Jungen und Mädchen, die den stolzen Namen „Komsomolze“ trugen. Anziehend war für mich stets auch das winzige rote Abzeichen mit Lenins Bildnis darauf. Wie ich mich danach sehnte, einmal ein Mitgliedsbuch und solch ein Abzeichen zu bekommen! Und nun endlich ist dieser Tag gekommen, ich bin Komsomolzin am Vorabend des 65. Gründungstags der Organisation geworden. Ich bin Komsomolzin! In der siebenten Klasse wurden in unserer Gruppe acht Jungen und Mädchen Komsomolzen. Wie die sich verändert hatten! Sie wurden gleich ernster und konzentrierter in den Stunden, ihre Leistungen im Lernen waren viel besser geworden, in

den Pausen tollten sie nicht mehr so herum. Ich dachte mir erst: Wie die sich zu verstehen wissen! Aber jetzt kann ich das sehr gut verstehen — man ist größer und erster geworden, weil man einer Organisation der Erwachsenen angehört und vor einem ganz ernsten Aufgaben stehen. Zusammen mit meiner besten Freundin Rosa üben wir Patenschaft über die 5. Klasse aus — das ist unser erster Komsomolauftrag. Früher waren wir auch schon Pionierleiter bei den Jüngsten, aber das war etwas ganz anderes. Meistens verließen wir uns auf die Klassenleiterin, die uns immer ein wenig weiterschubste, aber jetzt laufen wir selbst in jeder Pause zu den Pionieren und fra-

gen, wie es ihnen in der Stunde ergangen ist, was sie Neues erfahren und was nicht verstanden haben. Vielleicht brauchen wir das auch nicht unbedingt zu tun, aber unser Bewußtsein spürt uns zum ständigen Kontakt mit den Pionieren an. Rosa informiert ständig unsere Patenkinder über politische Fragen. Ich muß sagen, daß sie darin recht gut beschlagen sind, und wir hören von ihnen eine Menge „Wie“ und „Warum“. Aber Rosas froher Geist und die Beschlagenheit in vielen Fragen, in denen ich, offen gestanden, manchmal einfach versage, lassen uns mit den Jüngeren ganz gut auskommen. Mugulum ABDRACHMANOWA, Gebiet Uralsk

## Abschied vom Herbst

Unser Dorf Rosowka liegt in Nordwesten Kasachstans, wo Wermut wächst und die Habicht kreisen. Nun ist bei uns der Spätherbst eingekehrt.

Auf den umliegenden Feldern ist es ungewohnt still — alles ist abgeerntet und eingebracht. Nur der böse Herbstwind zerrt manchmal ein Büschel trockenen Grases über den Acker hin und her. Die Bäume haben ihr Laub schon abgeschüttelt und stehen kahl und traurig da. Hinter den Stämmen sieht man jetzt ganz gut die weißgetünchten Häuser. Nebenan stehen die Heuschöber. Die wenigen Vögel sind satt und zwitschern zufrieden. Ohne besonderen Genuß picken sie die Samen aus den verdorrten Gräsern.

Es wird von Tag zu Tag kälter, manchmal streut Frau Holle eine Handvoll Schneeflocken auf die Erde, aber sie schmelzen auf dem warmen Boden.

Wir machten einen Spaziergang zum See, aber auch hier ist es still und öde. Die Gänse und Trappen sind schon in den Süden abgesehelt. Die Rohrdommel ruft nicht mehr, selbst der Wermut ist dermaßen verdorrt, daß man seinen bitteren Geruch nicht mehr wahrnimmt.

Bald wird der Winter dieses trübe Herbstbild mit seinem weißen Mantel zudecken.

Eugenie WAGNER, 4. Klasse, Gebiet Pawlodar



## Angehende Mediziner

Für Oberschüler, die vom Beruf eines Arztes träumen, hat man an der Zelinogradr Medizinischen Hochschule die Arbeitsgemeinschaft „Junger Mediziner“ gegründet. Die Ärztin Ludmilla Loboda bringt das ABC der Medizin Sascha Kowalenko, Erich Knaub, Olga Gaiduk und ihren Freunden aus den Mittelschulen Nr. Nr. 2, 11 und 6 bei. Diese wollen sich zuerst überzeugen, ob sie diesem Beruf auch wirklich gewachsen sind. Im Bild: Die Ärztin Ludmilla Loboda mit ihren Schülern während einer Beschäftigung. Foto: Jürgen Österle

## Der Melker Robert

Mehrere Jahre ist Robert Föhrringer Melker in unserem Sowchostechnikum von Nowopokrowka. Schon als kleiner Junge lief er zur Tierfarm und half seiner älteren Schwester beim Melken. Nach der Mittelschule fing er gleich als Maschinenmelker an. Bald hatte er reiche Erfahrungen in diesem Beruf gesammelt und wurde schnell einer der Besten unter seinen Kollegen. Später wurde Robert zum Armeedienst einberufen. Als er während des Urlaubs nach Hause kam, lief er noch am gleichen Tag auf die Tierfarm zu seinen Kühen.

1978 kehrte Robert Föhrringer aus dem Armeedienst heim und wurde wieder Maschinenmelker. Er übernahm eine Gruppe von Jungkühen und brachte den täglichen Milchertrag sehr schnell auf 12 Liter pro Kuh.

Im nächsten Jahr beteiligte er sich am Wettbewerb der Maschinenmelker und wurde anerkannter Sieger. Darauf folgten andere Leistungsvergleiche, in denen er ebenfalls Preisträger wurde. Inzwischen hat Robert Föhrringer ein veterinärmedizinisches Technikum beendet, nach wie vor verrichtet er seine Arbeit mit Lust und Liebe. Wir Schülerinnen, dessen Mütter auf der Tierfarm arbeiten, gehen oft hin und bewundern Roberts Arbeit. Er ist stets guter Laune und zum Spaß aufgelegt. Das kommt wahrscheinlich daher, weil er seine Arbeit liebt und dabei glücklich ist. Ich beneide solche Menschen und möchte ihnen ähneln.

Larissa HÄFFNER, Klasse 6c, Gebiet Semipalatinsk

## Mit eigenen Händen

Der große Saal im Kulturhaus des Sowchos „Slatopolski“ ist voll besetzt. Mit angehaltenem Atem lauschen die Zuschauer den Darbietungen des Kinderensembles „Swetljaschok“. Schon lange nennt man im Dorf den Auftritt dieses eigenartigen Ensembles die Glanznummer der hiesigen Laienkunstkonzerte. Die kleinen Künstler gewinnen durch ihre natürliche Anmut, die herrlichen bunten Nationaltrachten und ihre musikalischen Fertigkeiten!

Das Ensemble „Swetljaschok“ besteht bereits zwei Jahre. Seine Mitglieder sind Schüler der 4. und 5. Klasse aus der Mittelschule in Slatopolje. Olga Kudrjanzewa spielt die Orgel, Wowa die Solo- und Vitja Sorokin die Baßgitarre. Die kleinen Solistinnen Larissa Schtscherbanos und die beiden Vierkläßlerinnen Nadja Kutscher und Ljuba Kolesnikowa werden stets mit lang anhaltendem Beifall belohnt. Zum jüngsten Programm des Ensembles gehörten zehn Lieder, darunter „Die Vögel waren unser Wecksignal“, „Neckt die Hündchen nicht“ und andere.

Das Kinderensemble gab seine letzten drei Konzerte zum ersten Glockenzeichen im neuen Schuljahr „Guten Tag, liebe Schule“, am Ehrentag des Lehrers und am Tag der Werktätigen der Landwirtschaft. Unter seinen Klängen wurden an diesem Tag dem besten Brigadier des Sowchos Heinrich Harder und dem Rechnungsführer derselben Brigade Heinrich Rempel im Kulturhaus das traditionelle Brot und Salz überreicht.

Neben dem Ensemble „Swetljaschok“ gibt es im Kulturhaus noch vier Zirkel — den Chor, die Vokal- und die Tanzgruppe sowie den Zirkel „Geschickte Hände“. Die Schulkinder besuchen die Zirkel mit Begeisterung. Sogar die Knirpse der älteren Gruppe aus dem Kindergarten „Sonnenschein“ kann man hier antreffen.

Die Höhepunkte der Beschäftigungen sind verschiedene Wettbewerbe, Kreidezeichnungen auf dem Asphalt, Tanz- und Gesangskonkurse u. a. Die Kinder haben ihren Klubraum mit eigenen Händen ausgestattet. Hier gibt es Stände mit Kinderzeichnungen, Handarbeiten und anderen mit Schöpferlust gemachten Zierwerken.

„Bei diesen Beschäftigungen erweitert sich der Gesichtskreis der Kinder“, erzählt Irina Wetschkutkina, Leiterin des Ensembles. „Hier machen sie auch ihre ersten Arbeitserfahrungen, meistern die ersten Fertigkeiten, denn für sie bedeutet jede Betätigung ernste Arbeit. Und wie stolz sind die Kleinen, wenn ihnen ein noch so bescheidenes Werk gelungen ist!“

Die Kindersektion im Kulturhaus hat einen unbestrittenen Wert: Die Mitglieder der Gesangs- und Tanzgruppe, des Chors und des Ensembles „Swetljaschok“ sind eine zuverlässige Reserve für die hiesige Laienkunst, denn die meisten Schulabgänger bleiben in den letzten Jahren in der Sowchoproduktion.

Heinrich EDIGER, Gebiet Kokschetaw

## Endlich ging mein Traum in Erfüllung

Viele Jahre träumte ich von weiten Reisen. Am liebsten wollte ich immer Leningrad sehen. Und nun war es plötzlich Wirklichkeit geworden — ich erhielt zusammen mit meinen Freundinnen einen Ferienschek in diese herrliche Stadt. Allein die zweitägige Eisenbahnreise machte uns Spaß. Unterwegs stellten wir uns einen Plan auf: Zuerst ins Winterpalais, dann in die Peter-Pauls-Festung. Dort standen wir dann mit klopfendem Herzen an den Zellen, wo die mutigen Dekabristen schmachteten. Darauf folgte eine Schifffahrt auf den Kanälen und der Newa. Mit klopfendem Herzen betraten wir das Haus Nr. 12 in der Moika-Straße — die letzte Wohnung des größten russischen Dichters Alexander Puschkin. Die Isaak- und die Kasaner Kathedrale stehen heute noch vor meinen Augen.

Wir legten Blumen nieder an den Gräbern von Tschaikowski, Glinka und der berühmten russi-

schen Schauspielerin Warwara Assenkowa im Alexander-Newski-Metropolitankloster. Selbstverständlich besuchten wir den Piskarjowkaer Friedhof, wo die Opfer des Großen Vaterländischen Krieges ruhen. Wir hätten noch viele andere Gedenkstätten besichtigt, aber die Zeit war leider zu knapp bemessen. Die Begegnung mit dieser herrlichen Stadt kann niemanden gleichgültig lassen.

Wir beobachteten die Ausländer, die wir auf Schritt und Tritt sahen. In ihren Gesichtern konnten wir nichts als Staunen und Bewunderung sehen. Immer wieder kam ich auf den Gedanken, ob es denn wirklich Leute gibt, die solche herrliche Städte zerstören wollen?!

Larissa NICKEL, Mittelschule Nr. 2 von Batamschinsk, Gebiet Aktjubinsk

## Wie Guguze über Nacht groß wurde

Was es nicht alles gibt auf der Welt: An ein und demselben Tag hat Guguzes Vater ein neues Lastauto erhalten, und Guguze wurde in die zweite Klasse versetzt.

Wie ein Wirbelwind legte Guguze mit seiner Neuigkeit nach Hause, und vom anderen Dorfe raste der Vater hupend und händefuchtelnd mit seinem neuen Laster heran.

Die eine Hälfte des Dorfes glaubte, Guguze wollte schnell nach Hause, um zu sehen, welche Farbe das neue Auto hat, für die andere Hälfte stand fest, daß der Vater so raste, weil er Guguze zur Versetzung in die zweite Klasse gratulieren wollte.

Unterwegs hörte Guguze plötzlich Tante Katerina rufen: „Ist das nicht Guguze?“

„Wer denn sonst?“ Als Tante Katerina erfuhr, in welche Klasse Guguze versetzt worden war, rief sie ihn zu sich ins Haus und stopfte ihm die Taschen mit Keksen voll.

Wenn es so ist, dachte Guguze, dann lohnt es wohl, auch bei anderen Verwandten vorbeizugehen. Wie auf Verabredung steckten ihm die Verwandten entweder Nüsse ins Hemd oder Konfekt in die Schulmappe, Tante Merioara sag-

te, daß man nur einmal im Leben in die zweite Klasse versetzt wird und schenkte ihm eine Henne und noch zwei Kücken obendrein.

Guguze war ratlos: Die Kücken konnte er ja in die Mappe stecken, aber wohin mit der Henne? Da kam ihm gerade der Vater mit dem neuen Auto entgegen. Guguze riß vor Staunen den Mund auf. Der Vater steckte den Kopf heraus, vergaß aber vor Freude über das neue Auto, dem Sohn zu gratulieren.

Du bist mir schon einer! Das Auto haben sie dir doch nur gegeben, weil ich in die zweite Klasse gekommen bin! dachte Guguze und rannte, die Henne unterm Arm, zum Laster.

Der Vater umarmte ihn, zu gleich auch die Henne, dann sausten sie los. Die Henne gackerte so laut, daß die Leute auf der Straße das für Gehupe hielten und — zur Seite rannten.

Über all dem hatte Guguze vergessen, daß Markttag war. Die einen hatten eine Gans, andere wieder eine Pute unterm Arm, jemand trieb ein Ferkel vor sich her, ein junger Bursche zog ein Kalb am Strick. Es wurden Körbe mit Eiern und rundem Käse und vielerlei leckeren Sachen getragen. Alle

waren guter Laune und winkten Guguze zu.

Guguze aber wunderte sich: Woher wußten so viele Leute, daß er in die zweite Klasse gekommen war? Das wird aber ein Fest heute abend im Dorf Drei Ziegen.

Am Ufer des Reut wurde eifrig gebaut. Guguze sagte zum Vater: „Denk nur! Da mußte ich erst in die zweite Klasse kommen, damit sie eine neue Brücke über den Reut bauen.“

Puff, puff, krrr-krrr! stimmte das Auto zu, der Vater aber saß schweigend am Steuer.

An dem höchsten Baum vor ihrem Haus flatterten zwei Fähnchen, und dazwischen hing Guguzes Mütze.

Der Vater fuhr auf den Hof. Fenster und Türen des Hauses standen offen, die Vorder- und Hintertür, sogar die in den Keller.

Der Zaun war mit Teppichen geschmückt, auf der Leine hingen sämtliche Hemden, die Guguze im ersten Schuljahr getragen hatte. Die Mutter kam ihnen mit zwei Fliedersträußen entgegen: einen für Guguze, den anderen für den Vater. Sie drückte den Jungen an sich, dabei wurden ihre Augen feucht.

„Söhnchen, mein Söhnchen!“

Kaum hast du dich versehen, da mußst du schon zur Armee! Wer bleibt mir dann?“

Guguze war begeistert: Das ist doch was, die erste Klasse abzuschließen! Dafür gibt der Kolchos ein Auto, ernenn! den Vater zum Kraftfahrer, und die Mutter will ihn zur Armee verabschieden!

„Guguze bist du zu Hause?“ Gafia, die Tochter von Toader Putine schloß die Pforte auf. Sie trug einen leeren Eimer in der Hand. „Mein Gott, wie groß du geworden bist! Nun, gib mir deine Stirn, ich will dir einen Kuß geben!“ Den leeren Eimer stellte sie neben Guguze.

Ach so, alles klar. Guguze griff nach dem Eimer, rannte zum Brunnen und trug den vollen Eimer auf den Hof der Nachbarin. Während diese mit Guguzes Eltern schwatzte, füllte Guguze alle Töpfe, Krüge, Schüsseln und Flaschen voll bis an den Rand, außerdem den Trog und eine ganze Tonne. Jetzt wird Toader Putine das Wasser reichen, bis er ganz alt ist.

Am nächsten Morgen band ein Opa seine Kuh ans Tor vor Guguzes Haus und kam auf den Hof. Guguze putzte gerade die Scheinwerfer des neuen Autos, er wollte mit dem Vater mitfahren.

„Ja, ja, Guguze!“ sagte der Opa. „Seit gestern abend ist das ganze Dorf in Aufregung, weil du in die

zweite Klasse gekommen bist. Als ich so meine Kuh trieb, dachte ich, mußst doch mal zu Guguze hineinschauen, mal sehen was aus ihm geworden ist! Gestern bist du noch so klein gewesen, heute aber reichst du mir schon an die Schultern.“ Der Opa setzte sich auf die Erdaufschüttung am Hause.

Alles klar! Was, wenn nicht Guguze, mußte nun die Kuh auf die Weide treiben. „Ah, Guguze!“ Der Hirt nahm die Mütze ab. „Natürlich, hab' von dir gehört!“ und er reichte ihm die Hand.

Guguze ist aber auch nicht auf den Kopf gefallen. Er schickte den Kuhhirten nach Hause und blieb bis zum Abend auf der Weide. Mittags kam der Vater angefahren und brachte ihm das Essen, dann kam der Postbote mit dem Motorrad und brachte ihm einen Brief von der Mutter, mit großen Buchstaben geschrieben.

Am Abend kehrte Guguze, die Posttasche umgehängt, ins Dorf zurück, und die Kühe trugen Telegramme, Zeitungen und Briefe auf den Hörnern aus.

Nun wußte es jeder im Dorf, daß Guguze in die zweite Klasse versetzt worden war. Und sobald die neue Brücke über den Reut fertig war, verbreitete sich die Nachricht auch in anderen Dörfern.

Spiridon WANGELI

Hermann ARNHOLD

## Sei selber gut!

Maximalisten? Egoisten? Gewitzte Rationalisten? Die wird es hie und da wohl geben. Noch schöner wäre unser Leben, wenn wir sie allesamt vermieden.

Du bist ein Sportler, junger Freund? Der Sport den Kleinmut stets verneint. Und wenn der Kampf auch noch so schwer, so handle ritterlich und fair im Sport. Im Alltag um so mehr.

Wir geben zu: Du lernst sehr gut und träumst schon heut vom Institut. Dein Nachbar strengt sich gleichfalls an. Doch manches er bis jetzt nicht kann. Wenn du ihm hilfst dann und wann?

Du weißt, daß du die Schönste bist. Und weißt, daß kein Verdienst es ist. Doch wenn an dir die Ichsucht frißt, wird aus der Schönheit mit der Zeit wohl Hochmut und Hartherzigkeit.

Du möchtest haben dies und das? Sei nicht so ungestüm und hitzig und wälz auf andre nicht die Last. Denn was hast du gegeben, was, den anderen uneigennützig?

Beleidigt hat man dich, mein Freund? Hast recht gewiß, das ziemt sich nicht... Ob du es immer gut gemeint? Ob du es selber nie versäumt? Das Gutsein ist auch deine Pflicht!

ZUM KICHERN

„Na, Thomas, wie hat dir denn der Besuch im Tierpark gefallen?“ fragt die Oma. „Ganz prima!“ antwortet Thomas. „Am besten fand ich, daß alle Schimpfwörter lebendig herumlaufen.“

Redaktionskollegium, Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-18-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteilpolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-13, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Dshambul Tel. 5-19-02, Petropawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника